

**Hin zu Prinzipien und Werten –**

Eine Analyse der Bildungsphilosophie und -praxis innerhalb von ISKCON

In meinem letzten Artikel habe ich vorausgesagt, dass ISKCON in eine neue und dynamische „dritte Phase“ der Entwicklung eintritt, die durch einen systematischen Ansatz für Ausbildung und Bildung gekennzeichnet ist. Seitdem haben mehrere Bildungsinitiativen erhebliche Fortschritte gemacht. Dennoch haben einige von ihnen bei den Gläubigen Besorgnis erregt, da sie auf Philosophien und Praktiken zurückgreifen, die außerhalb der Tradition liegen. In diesem Aufsatz möchte ich untersuchen, wie eine solche Disziplin, die im säkularen Bildungswesen recht konventionell ist, zu ihrem vedischen Gegenstück in Beziehung steht. Ich werde darlegen, dass die beiden nicht widersprüchlich sind. Im Gegenteil, ich habe eine Kombination aus beiden entwickelt und schlage vor, dass dieses neue Modell als Grundlage für weitere Forschung und Entwicklung dienen kann. Darüber hinaus werde ich es als Maßstab verwenden, um zu prüfen, wo ISKCON in seiner Bildungsevolution steht. Dabei werde ich Belege präsentieren und unterstützen, die darauf hindeuten, dass formale Bildung möglicherweise das wichtigste Element für die soziale und theologische Weiterentwicklung von ISKCON ist. Abschließend werde ich spezifische Umsetzungsvorschläge unterbreiten.

In dieser Studie werde ich mich weitgehend auf meine eigenen Erfahrungen stützen und dabei den Schwerpunkt auf die Erwachsenenbildung legen, obwohl viele der Schlussfolgerungen auch für die Gurukula-Schulen relevant sind. Teilweise reagiere ich auch auf den Aufsatz von Sefton Davies, der in der letzten Ausgabe des Journals veröffentlicht wurde, und freue mich auf seine Kommentare sowie auf die Rückmeldungen anderer Experten, sowohl von Gläubigen als auch von Nicht-Gläubigen.

**Wissen, Fähigkeiten und Werte**

Moderne Pädagogen unterteilen alles, was wir lernen, in drei große Kategorien, die jeweils mit einem entsprechenden Verb verbunden sind (siehe Tabelle unten):

- Wissen: Was der Schüler wissen wird
- Fähigkeiten: Was der Schüler tun können wird
- Werte und Einstellungen: Wie der Schüler sein wird

Das Verständnis dieser drei Elemente ist wesentlich, um die Ziele und Absichten eines jeden Lernprozesses festzulegen (die Ziele fallen dabei stets in eine dieser drei Kategorien). Darüber hinaus gelten je nach Kategorie unterschiedliche Lernmethoden als mehr oder weniger geeignet. Sefton Davies hat dies in seinem letzten Artikel hervorgehoben und die Vorteile des „erfahrungsorientierten Lernens“ für das Lehren von „Fähigkeiten“ dargelegt. Er erwähnt auch die übermäßige Betonung, die ISKCON auf die Wissensvermittlung und die damit verbundenen Lehrmethoden legt.

Ich verwende das Modell „Wissen, Fähigkeiten und Werte“ seit über drei Jahren, insbesondere bei der Ausbildung anderer Gläubiger als Lehrer und Moderatoren. Ich bin persönlich von seinem Nutzen überzeugt und habe von den Schülern ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Dennoch verspürte ich über längere Zeit ein gewisses Unbehagen in zweierlei Hinsicht.

## Page 2

Zunächst hatte ich wenig eindeutige schriftliche Unterstützung aus den Schriften für meine Lehrpraktiken (was dazu führte, dass einige Gläubige ihre Gültigkeit infrage stellten). Zweitens blieben drei wichtige Fragen unbeantwortet, als ich nach einem fundierten Verständnis meines Themas suchte:

1. Wie ordnen sich die drei Bildungsziele zeitlich ein? Hat jedes zu einem bestimmten Zeitpunkt im Lernprozess Vorrang?
2. Gibt es eine Rangfolge in der Bedeutung dieser drei Ziele, und wenn ja, wie sieht sie aus?\*
3. Wo passt das Konzept des „Verstehens“ hinein?

Natürlich hatten meine Kollegen und ich unsere eigenen Vorstellungen, die sich größtenteils aus persönlichen Erfahrungen ableiteten. In Bezug auf die erste Frage vermuteten wir, dass die Wissensvermittlung typischerweise am Anfang eines Lernprozesses im Vordergrund steht. Allerdings waren wir uns über die Abfolge von „Fähigkeiten“ und „Werten“ nicht sicher. „Entwickeln sich beide gleichzeitig“, fragten wir uns, „oder folgt das eine gewöhnlich auf das andere?“

Unsere Antwort auf die zweite Frage war weniger unklar. Wir kamen zu dem festen Schluss, dass (zumindest innerhalb von ISKCON) der Kategorie der „Werte“ höchste Priorität zukommt. Wir fanden Beispiele aus den Schriften, die unsere Auffassung stützten – nämlich, dass das ultimative Ziel der Bildung darin besteht, das Wesen einer Person zu transformieren, oder anders ausgedrückt: Krishna-Bewusstsein zu entwickeln. Dies umfasst Demut, Toleranz, Mitgefühl und die Entwicklung aller 26 Eigenschaften eines Vaishnava.

Eine anschließende Untersuchung des ersten der „Sieben Ziele von ISKCON“ schien diese Schlussfolgerung zu bestätigen – nämlich, dass es bei ISKCONs Bildungsbemühungen im Wesentlichen darum geht, einen Wandel in den Werten zu bewirken.

## Vedische Belege

Trotz dieser Erkenntnisse hatte ich immer noch das Gefühl, dass unser Verständnis des Bildungsprozesses weit davon entfernt war, endgültig und klar kodifiziert zu sein. Dann (wie es das Schicksal wollte) schenkte mir mein Gottbruder Bhakti Vidhya Purna Swami freundlicherweise eine Kopie von Notizen, die relevante schriftliche Verweise enthielten. Später untersuchte ich diese Verse genauer, um herauszufinden, wie sie unser Verständnis von Bildung in Bezug auf Wissen, Fähigkeiten und Werte klären könnten.

Laut der Brihadaranyaka Upanishad (2.4.5) gibt es drei Hauptphasen in jedem Lernprozess:

1. Sravana – Wissen vom Lehrer hören.
2. Manana – Durch Nachdenken ein intellektuelles Verständnis gewinnen.
3. Nidhidhyasana – Erkenntnis und Anwendung im eigenen Leben.

Aus diesem Vers entnahm ich Folgendes:

1. Die Wissensvermittlung ist tatsächlich die erste Phase des Bildungsprozesses\*\*, wie wir vermutet hatten.

### Page 3

(2) „Verstehen“ ist Teil einer nachfolgenden, zweiten Phase.

(3) Fähigkeiten und Werte scheinen später relevant zu werden (ausgedrückt als „Anwendung im eigenen Leben“ und „Erkenntnis“).

Dennoch war immer noch unklar, ob die zweite Phase (manana oder theoretisches Verständnis) einen Fortschritt von der ersten Phase in Bezug auf Fähigkeiten oder Werte (oder eine Kombination aus beiden) darstellt. Anders gesagt: Verwandelt sich „Wissen“ durch den Erwerb von Fähigkeiten, die Entwicklung entsprechender Werte oder durch die parallele Entwicklung beider in „Verstehen“?

Dann stieß ich auf einen Vers von Sriharsa. In seinem Sanskrit-Gedicht Nasadam skizziert er die folgenden vier Lernstufen:

1. Adhiti – Ein Thema gründlich lernen
2. Bodha – Einblicke und Beherrschung des Gelernten gewinnen
3. Acarana – Den Zweck der Lehre erkennen und danach leben
4. Pracarana – Dieses Wissen weitergeben

Ich ging davon aus, dass die ersten drei Phasen dieses zweiten Verses den zuvor beschriebenen Phasen entsprechen. Die vierte Phase werde ich hier nicht behandeln, obwohl sie offensichtlich wichtig ist und sich klar von den anderen unterscheidet.

Aus diesem Vers wurde deutlich, dass die „zweite Phase“ in unserem sich entwickelnden „vedischen Modell“ nicht nur ein intellektuelles Verständnis des Themas umfasst, sondern auch dessen praktische Anwendung. Ich schloss daraus, dass Fähigkeiten primär in dieser zweiten Phase erlernt werden. Dennoch ist in dieser Phase noch keine vollständige Verinnerlichung erreicht, und die Fähigkeiten sind noch nicht zur „zweiten Natur“ geworden. Dies geschieht erst in der abschließenden Perfektionsstufe, in der Wissen, Verständnis und Fähigkeiten vollständig verinnerlicht und Teil der eigenen Persönlichkeit werden. Mit anderen Worten: Der Schüler oder Lehrling wird selbst zum Ingenieur, Schreiner oder Lehrer (oder im Krishna-bewussten Kontext zu einem reinen Devotee). Er lebt und verkörpert das Gelernte mühelos und spontan – dies ist die Ebene der Spontanität.

Hin zu einer integrierten Bildungsphilosophie

Ich kam schließlich zu dem Schluss, dass die zweite Phase unseres vedischen Modells den „Fähigkeiten“ entspricht und die dritte Phase den „Werten“ (die das letztendliche Ziel des Lernens darstellen). Beim Versuch, diese beiden Phasen klar zu unterscheiden, habe ich postuliert, dass die Ergebnisse dieser Phasen den Konzepten der „bewussten Kompetenz“ und „unbewussten Kompetenz“ entsprechen. Dieses Konzept habe ich anschließend auf unser vedisches Paradigma erweitert und mit dem gesamten „Vier-Stufen-Modell“ in Beziehung gesetzt.

Trotz dieser Annahmen hatte ich das Gefühl, dass dieses Modell unvollständig war. Ich vermutete, dass sich die drei Stränge (Wissen, Fähigkeiten und Werte) bis zu einem gewissen Grad während des gesamten Prozesses parallel entwickeln und erst in der dritten und letzten Phase vollkommen integriert werden. Ich schlage vor, dass dies tatsächlich der Fall ist, jedoch der explizite Schwerpunkt der Lehre in jeder Phase wechselt.

Zum Beispiel entwickelt sich Wissen von rein „theoretischem Wissen“ (das zu Beginn des Lernens im Vordergrund steht) über „intellektuelles Verständnis“ bis hin zur „vollständigen Verwirklichung“. Fähigkeiten, die zu Beginn latent vorhanden sind, stehen in der zweiten Phase im Mittelpunkt und werden schließlich vollständig verinnerlicht. In dieser letzten Phase treten Werte in den Vordergrund, da Wissen und Handlungen in das eigene Leben integriert werden müssen und im Einklang mit dem Selbst und den eigenen Wünschen stehen. Dies ist die Phase, in der man in Gedanken, Worten und Taten vorbildlich wird, was durch den Begriff „acarana“ zum Ausdruck gebracht wird.

Für jeden der drei Stränge habe ich außerdem aus der Bhagavad-gita drei Schlüsselmerkmale identifiziert, die vom Schüler gefordert werden: Fragen, Hingabe und Dienst. Dieses Modell, das auf Seite XX dargestellt ist, könnte ISKCON als Grundlage für die Entwicklung einer umfassenden Bildungsphilosophie dienen, die fest in der Tradition verwurzelt und ausdrücklich durch die Schriften unterstützt wird.

### **Weitere Forschung**

Es bleibt noch viel Raum für weitere Forschung, insbesondere in Bezug auf die Shastras (Schriften), und ich werde hier einige vielversprechende Bereiche ansprechen. Die Begriffe „Wissen“, „Fähigkeiten“ und „Werte“ bedürfen noch einer präzisen Definition. Die Bhagavad-gita, insbesondere das 18. Kapitel, liefert weitere Einsichten.

Gemäß unserer anfänglichen Definition bezieht sich „Werte“ auf das „Sein“. Dies verweist auf das Selbst, das in der Gita als „Erkenner“ und „Handelnder“ beschrieben wird. Werte beziehen sich daher auf die innere Natur des Selbst (wie auch immer man dieses definiert), was darauf hindeutet, dass diese letzte Lernphase mit dem „Entfalten des Selbst“ oder der Verwirklichung des eigenen „svadharma“ identisch ist.

Werte beziehen sich auch auf Wünsche, da das, was wir wertschätzen, stark von der Natur unserer Wünsche bestimmt wird. Tatsächlich hängt unser gesamtes Schicksal nach der Gita von der Beschaffenheit unserer Wünsche ab, und das Hauptziel des spirituellen Pfades besteht darin, das Herz von materialistischen Neigungen zu reinigen.

Die beiden anderen Stränge (Wissen und Handlung) können nicht unabhängig vom Selbst existieren. (Umgekehrt gilt dasselbe: Das Selbst existiert nicht ohne Bewusstsein und Aktivität.) Zwischen den beiden scheint es eine ständige Wechselwirkung zu geben, die meiner Meinung nach durch den Erfahrungslernzyklus veranschaulicht wird. Es gibt zahlreiche Zitate in der Gita und anderen vedischen Texten, die die verschiedenen Beziehungen zwischen unseren drei Strängen aufzeigen.

Ich schlussfolgere daher, dass die Analyse von Bildung in Bezug auf Wissen, Fähigkeiten und Werte weitgehend oder vollständig mit dem vedischen Modell übereinstimmt. Darüber hinaus schlage ich vor, dass die vedische Perspektive unser Verständnis von Bildung und deren letztendlichem Zweck positiv erweitert. Bhakti Vidhya Purna Swami schrieb: „Das Hauptziel der Bildung muss daher die Entwicklung von Charakter und philosophischer Verwirklichung sein; äußeres Wissen und Fachkenntnisse haben nur eine unterstützende Funktion.“

## **Teil Zwei**

Im zweiten Teil werde ich unsere Untersuchung zeitgenössischer Bildungsprozesse (einschließlich als progressiv betrachteter Methoden) fortsetzen, um zu analysieren, wie sie innerhalb von ISKCON anwendbar sein könnten – und wo sie möglicherweise unangemessen sind. Unser Fokus wird dabei insbesondere auf Zielen und deren Erreichung durch verschiedene Lehrmethoden liegen.

## **Page 5**

...wird auch nützlich sein, um zu analysieren, wo ISKCON derzeit steht, und um Vorschläge für die Weiterentwicklung des Bildungswesens zu formulieren.

## **Ziele und Lernziele**

Ein wesentlicher Bestandteil bei der Gestaltung eines Lernprogramms ist die klare Definition von Zielen, kategorisiert nach Wissen, Fähigkeiten und Werten. In meinem letzten Artikel betonte ich die dringende Notwendigkeit, das Konzept des „Abschlusses der Ausbildung in den Ashrams“ zu etablieren, um der Gemeinschaft zu ermöglichen, „das Endziel im Blick zu behalten“ und klare Ziele in Bezug auf ihre wichtigste Ressource – ihre engagierten Mitglieder – zu formulieren. Ohne solche formale Bildung ist ein gezielter und aktiver Ansatz zur Entwicklung der verschiedenen Mitgliederkategorien innerhalb ISKCONs kaum vorstellbar.

Srila Prabhupada bestätigt die Bedeutung der Zielsetzung:

> Srila Prabhupada: „...Wenn du kein Ziel hast... Es gibt ein Beispiel: ‚Ein Mensch ohne Ziel ist wie ein Schiff ohne Ruder.‘ Angenommen, ein Flugzeug fliegt mit dem Ziel, in einem bestimmten Land zu landen, aber wenn es einfach ziellos weiterfliegt, wird das in einer Katastrophe enden. ...Also, ohne Ziel, was bringt dann die Praxis?“

> Prthu Putra: „Er sagt, er mag die Praxis ohne Ziel...“

> Srila Prabhupada: „Das ist Dummheit. Etwas ohne Ziel zu üben, ist Dummheit.“

> (Gespräch mit Srila Prabhupada, 13. Juni 1974)

Wir werden später untersuchen, wie oft die Trainer der Gemeinschaft unklar darüber sind, was genau ihre spezifischen Ziele sind (obwohl sie ironischerweise oft behaupten, diese seien offensichtlich und bräuchten daher keine explizite Formulierung). Darauf werden wir im dritten Teil zurückkommen. Fürs Erste sei hier erwähnt, dass es in der Planung zwei weitere wichtige Schritte gibt, die als Antwort auf folgende Fragen entwickelt wurden:

1. Ziele: Was möchten Sie oder Ihre Organisation erreichen, unter Berücksichtigung der Lernbedürfnisse der Schüler?
2. Lernziele: Was sollen die Schüler am Ende der Unterrichtseinheit oder des Kurses können, um zu zeigen, dass Ihre Ziele erreicht wurden?
3. Bewertung: Wie werden Sie überprüfen, ob die Schüler ihre Lernziele erreichen (und damit auch, ob die übergeordneten Ziele erfolgreich umgesetzt wurden)?

In der Planung sind diese drei Schritte unerlässlich und müssen nacheinander ausgearbeitet werden. Oft neigt man jedoch dazu, diese Schritte zu vernachlässigen und direkt zum Inhalt überzugehen. Der Leser mag einmal über seine eigene Vorbereitung einer Unterrichtsstunde oder eines Vortrags nachdenken. Die meisten von uns werden:

- 1) Themen auswählen, die mit dem Hauptinhalt in Zusammenhang stehen, und
- 2) spannende Lernerfahrungen einplanen.

Wenn wir erfahrener sind, identifizieren wir möglicherweise von Anfang an ein zentrales Thema, das sich durch den gesamten Unterricht ziehen soll. Dennoch bleibt dieser Ansatz vergleichsweise

ineffektiv. Bildungsexperten bezeichnen ihn als „inhaltsorientiert“. Dabei konzentrieren sich Lehrende stärker darauf, was sie lehren, statt auf den Grund, warum sie überhaupt unterrichten.

Eine klar fokussierte Zielsetzung ist jedoch ebenso unerlässlich, wenn man unterrichtet.

## Page 6

Genauigkeit

Lehrmethoden und -stile

Einer meiner Hauptanliegen in der Schulung war es, das Verständnis der Devotees dafür zu erweitern, was effektiven Unterricht ausmacht. Viele haben diese Veränderungen begrüßt, da sie einen positiven Wandel in den Werten widerspiegeln. Dennoch gab es – was verständlich ist – auch Kritik. Eine ähnliche Debatte findet in der säkularen Welt statt, zwischen Befürwortern „traditioneller“ und „progressiver“ Methoden.

Sefton beschreibt diese Dynamik und kontrastiert Bildungsansätze, die sich hauptsächlich auf „Hineinlegen“ konzentrieren, mit denen, die auf „Herausholen“ abzielen.

Er schreibt:

„Der Extremfall des ‚Hineinlegens‘ ist die Indoktrination, bei der ein Pädagoge eine feste Ideenstruktur vermitteln und die Möglichkeit ausschließen möchte, dass widersprüchliche Ideen in Betracht gezogen und akzeptiert werden.“

Sefton spricht damit implizit zwei zentrale Punkte an:

1. Die Verbindung zwischen dem Bildungssystem einer Gesellschaft und ihrem Regierungsstil, was andeutet, dass das Bildungssystem das herrschende Ethos seiner Führung widerspiegeln kann.
2. Das Spannungsfeld zwischen der Autorität (repräsentiert durch die Gemeinschaft) und der Ausübung des freien Willens (ausgedrückt durch das Individuum).

Diese beiden Punkte sind meiner Meinung nach essenziell für ISKCON und werden in späteren Abschnitten dieses Artikels aufgegriffen.

Seftons Aussage legt nahe, dass ein Bildungssystem, das das „Hineinlegen“ bevorzugt, oft darauf abzielt, einen festen Ideenkanon zu bewahren und weiterzugeben. Ideologische Gruppen wie ISKCON gehören in diese Kategorie. Doch stellt sich die Frage: Können sie nicht auch progressive Bildungsstile übernehmen?

Sefton hat mir gegenüber die Überzeugung geäußert, dass dies (fast) unmöglich sei. Anders ausgedrückt, jede Organisation mit einer festen Lehre sei gezwungen, vorschreibend zu agieren. Seine Argumentation hat meiner Meinung nach eine gewisse Berechtigung. Es stellt sich die berechnete Frage: Wie können ISKCON-Lehrkräfte es sich leisten, Antworten von Schülern zuzulassen, wenn einige davon zwangsläufig im Widerspruch zur Gaudiya-Vaishnava-Theologie stehen könnten?

Um diese Frage zu beantworten, möchte ich eine Erfahrung aus meiner Schulzeit schildern. Unser Physiklehrer, Mr. Jones, ließ uns regelmäßig Laborversuche durchführen. Besonders erinnere ich mich an ein Experiment, bei dem wir mit Gewichten, Waagen, Fäden, Wasser und anderen Materialien arbeiteten. Unsere Aufgabe war es, die effektiven Gewichte verschiedener Objekte im Wasser zu messen. Anschließend sollten wir zwei Messreihen in einem Diagramm darstellen und daraus eine passende Formel ableiten.

An jenem Tag, so erinnere ich mich, hatte ich keine Lust. Außerdem war ich eher ein Theoretiker und kannte die richtige Antwort bereits. Also ging ich rückwärts vor: Ich konstruierte das Diagramm anhand der bekannten Formel und verteilte dann Punkte entlang der Linie (aber nicht genau auf der Linie, damit Mr. Jones keinen Verdacht schöpft).

Page 7

Genauigkeit.) Es war dann kinderleicht, die entsprechenden „Messwerte“ auszufüllen und mich über meinen frühen Abschluss zu freuen.

Ich war selbstverständlich von der Richtigkeit meines „Experiments“ überzeugt – nicht weniger, als wenn ich es tatsächlich durchgeführt hätte! Ebenso wenig erwartete der Lehrer ein anderes Ergebnis, als das, was er ohnehin voraussetzte. Warum vertraute er dann trotzdem seinen Schülern (solange sie natürlich die standardisierte Versuchsanordnung korrekt befolgten)? Die Antwort dürfte meinem Leser klar sein (und bitte verzeihen Sie mir, wenn ich das Offensichtliche erkläre): Grundlegende Naturgesetze können nicht verletzt werden. Ereignisse, die diesen Prinzipien unterliegen, sind daher vollkommen vorhersehbar.

Nach der Vaishnava-Theologie gelten solche universellen Gesetze sowohl für subtile als auch grobe Phänomene, für lebende Wesen genauso wie für tote Materie.

Daraus folgere ich, dass schülerzentriertes Lernen angemessen ist, wenn wir es mit axiomatischen oder universellen Prinzipien zu tun haben – also wenn das Fach als Wissenschaft und nicht nur als Glaube oder Überzeugung betrachtet wird. Umgekehrt sind solche Methoden möglicherweise ungeeignet, wenn die vorherrschenden Überzeugungen, Werte oder Praktiken einer Gesellschaft oder eines Individuums nicht mit der Realität übereinstimmen. Solches Unwissen kann in einer Atmosphäre offener und ehrlicher Untersuchung kaum bestehen, sondern erfordert eine gewisse unhinterfragte Zustimmung – wie man es sowohl in der wissenschaftlichen Welt als auch in ausgesprochen „religiösen“ Kontexten beobachten kann.

Es ist daher berechtigt, die Integrität jeder Organisation oder Gesellschaft infrage zu stellen, die das Recht des Einzelnen auf offene Fragestellung einschränkt – sei es ausdrücklich oder implizit.

Ein weiteres Argument für einen schülerzentrierten Ansatz betrifft den Ursprung des Wissens, das laut den Veden im Herzen verborgen liegt. Der gesamte Lehrprozess zielt darauf ab, diese innewohnende Weisheit zu wecken. Der Vorgang des „Herausziehens“ entspricht diesem Verständnis und führt – sofern richtig angewandt – zu korrekten Ergebnissen.

Meine persönliche Lehrerfahrung bestätigt dies. Wenn Devotees ihre spirituellen Praktiken pflegen, kann der Lehrende durch Ehrlichkeit, Selbstreflexion und Selbstaussdruck fast immer die „richtigen“ Antworten von den Schülern selbst hervorrufen. Natürlich birgt diese dynamischere, schülerzentrierte Herangehensweise Risiken – sie verlangt vom Lehrenden, dass er sein Thema wirklich versteht und verinnerlicht oder seine Grenzen zugibt. In beiden Fällen erfordert dies Charakterstärke (ganz zu schweigen von der Bereitschaft, Risiken einzugehen!).

Dies deutet erneut darauf hin, dass Lehrmethoden nicht nur das manageriale oder organisatorische Ethos widerspiegeln, sondern auch die Werte der Lehrenden selbst.

Weiterhin zeigt dies, dass Devotees bei der Übernahme von pädagogischen Methoden außerhalb ISKCONs darauf achten müssen, keine Werte zu übernehmen, die nicht mit ihrer Tradition übereinstimmen.

### **Eine Analyse des erfahrungsbasierten Lernens**

Natürlich unterstütze ich progressive Bildungspraktiken nicht ohne Vorbehalte. Beispielsweise lehre ich oft nach dem „Erfahrungslernzyklus“.

**[Kontextrelevant]**

**(Handeln)** DO (Erfahrung sammeln)

**↻ ↺**

**(Im Voraus planen)** Sich selbst verändern **Reflect** (Zurückblicken)

**↻ ↺**

**Abstrahieren** (Verinnerlichen)

**↓**

Richtlinien/Leitfäden

Prinzipien

[Universelle Gesetze]

Aus einer Krishna-bewussten Perspektive besteht dieser Prozess weniger darin, Ideen zu abstrahieren, sondern Erkenntnisse zu gewinnen. Um zwischen faktischen und falschen Schlussfolgerungen zu unterscheiden, müssen die Wahrnehmungen der Schüler kontinuierlich mit den Schriften (shastra) abgeglichen werden.

Dies erfordert in den meisten Fällen, dass Schüler über ein gewisses **Grundwissen der Schriften** verfügen. Zudem hängt der Prozess des **Herausziehens von Antworten** davon ab, dass die Schüler **ausreichende Erfahrungen** im jeweiligen Fachgebiet gesammelt haben. Diese beiden Aspekte zusammen deuten darauf hin, dass das **„Einbringen“** von Wissen am Anfang eines Lernprozesses geeigneter ist, während das **„Herausziehen“** in späteren Phasen besser passt.

In ähnlicher Weise gibt es weitere Merkmale, die in den **frühen** und **späten** Lernphasen jeweils dominieren. Diese sind nachstehend aufgeführt:

Frühe Phasen	<b>Späte Phasen</b>	
-----	-----	
Wissen einbringen	Wissen herausziehen	

| Lehrerzentriert (Anstoß zum Lernen kommt vom Lehrer) | Schülerzentriert (Anstoß zum Lernen kommt vom Schüler) |

| Lehrer übernimmt Verantwortung | Schüler übernimmt mehr Verantwortung |

| Betonung auf Disziplin und Respekt gegenüber Autorität | Betonung auf freie Wahl und Respekt vor dem Individuum |

| Lehrer setzt Ziele | Schüler setzt Ziele |

Diese beiden Kriterien-Sets entsprechen weitgehend den traditionellen und progressiven Modellen. Ich schlage vor, dass beide Modelle relevant und jeweils unerlässlich für ihre entsprechenden Phasen sind.

## Page 9

...geeignet sein, wenn der Schüler nicht die vorherige Stufe durchlaufen hat.

Ebenso kann es sich als kontraproduktiv erweisen, wenn man bei fortgeschrittenen Schülern weiterhin stark behelrende Methoden anwendet. Die oben genannten Kriterien können uns erneut helfen, ISKCONs Bildungsangebote zu analysieren.

### Die Bedeutung von Prinzipien

Kehren wir zu unserer Untersuchung des erfahrungsbasierten Lernens zurück. Wir haben die Notwendigkeit erkannt, von „Erkenntnissen“ statt bloß „Ideen“ zu sprechen. Ich würde weiter postulieren, dass das eigentliche Ziel des erfahrungsbasierten Lernens nicht einfach darin besteht, Richtlinien oder Anweisungen zu abstrahieren, sondern vor allem Prinzipien.

Warum betone ich das (und ich tue das immer wieder)? Aus folgendem Grund:

Ohne ein grundlegendes Verständnis der Prinzipien, die das Dasein einer sozialen Gruppe rechtfertigen, wird diese Gruppe weder effektiv auf sich verändernde Umstände reagieren noch ihre Tradition bewahren können. Es muss insbesondere zwischen kontextabhängigen Anweisungen (oder temporären Richtlinien) und unveränderlichen, grundlegenden Wahrheiten unterschieden werden. Andernfalls drohen zwei Fehler:

1. Auf veränderte Umstände und den öffentlichen Meinungstrend einzugehen, dabei jedoch den Kern der Überzeugungen, Werte und Mission zu verlieren.

2. Starr an äußeren Formen und Dogmen festzuhalten, häufig im Namen der Missionstreue, dabei aber das eigentliche Wesen und den wahren Zweck dessen zu verlieren, was bewahrt und weitergegeben werden soll.

Es ist essenziell, dass ISKCON sein **„Erbe bewahrt“**, und ich schlage vor, dass Ausbildung und Bildung dabei eine **„entscheidende Rolle“** spielen werden.

Ein weiterer Vorteil eines **„prinzipienbasierten Ansatzes“** gegenüber einem, der lediglich **„Praxis und Verfahren“** definiert, liegt in seiner **„legitimen Offenheit für Vielfalt“**. Dieser Ansatz ist flexibel, aber nicht willkürlich; liberal, aber nicht zügellos; lehrmäßig, aber nicht dogmatisch. Er vermittelt klare Standards, anhand derer eine Vielzahl von Praktiken bewertet werden kann.

Ein prinzipienbasierter Ansatz fördert nicht die Kultur rigider Anpassung und Konformität, sondern schätzt die Individualität und Eigeninitiative der Mitglieder der Gemeinschaft – jedoch im Rahmen der Mission, die ihre Zugehörigkeit definiert. Zudem ermöglicht dieser Ansatz, konservative und radikale Elemente der Mission zu vereinen, ohne dass sich die Gesellschaft in gegensätzliche Lager spaltet. Prinzipien bilden das Fundament der Kontinuität.

Solche Prinzipien finden sich in den Büchern Srila Prabhupadas.

Die Rolle der Schrift

Man mag sich dennoch fragen, ob erfahrungsbasiertes Lernen überhaupt notwendig ist. Die Veden gelten als unfehlbar – warum also nicht einfach ihre Lehren akzeptieren und es dabei belassen?

Ein Risiko eines solchen vorgeschriebenen Ansatzes besteht darin, dass Schüler nicht nur die Gültigkeit der Schriften, sondern auch ihr eigenes Verständnis der heiligen Lehren nicht hinterfragen. Dadurch könnten sie nur vorgeben, zu verstehen oder den entsprechenden Grad an Überzeugung zu haben.

Fehlende Möglichkeiten, Zweifel auszuräumen, behindern jedoch den Fortschritt. Dies führt unweigerlich zu Selbsttäuschung. In solchen Gemeinschaften sind Lehrer und Führungskräfte womöglich mehr daran interessiert, Glaubenstreue und Loyalität zu fördern, als an einer offenen Erforschung der Wahrheit. Ebenso besteht die Gefahr, dass „Ja-Sager“ bevorzugt werden und sich eine Haltung von „Wir gegen die“ entwickelt.

„Wir gegen sie-Mentalität und Abhängigkeit von Hype, Slogans und Gruppenzwang werden oft verwendet, um Praktiken zu unterstützen, die wie heilige Kühe gepflegt werden.“

Daraus können wir schließen, dass ein effektives Bildungssystem Verständnis und Verwirklichung fördert – eine Verinnerlichung des Wissens, das von einer angemessenen Autorität abgeleitet wird.

### Die Grundlage der Verpflichtung

Unsere Diskussion wirft eine wichtige Frage auf: „Beruht Verpflichtung auf einer umfassenden Erforschung der Fakten oder auf der Aussetzung kritischer Fähigkeiten?“

Im 18. Kapitel der Bhagavad-Gita unterstützt Krishna anscheinend die erste Option, also den Weg der wohlüberlegten Entscheidung. Nachdem Krishna Arjuna über eine Stunde lang unterwiesen hat, sagt er ihm:

„So habe ich dir dieses noch vertraulichere Wissen erklärt. Denke gründlich darüber nach und handle dann, wie du es wünschst.“ (B.G. 18.63)

Srila Prabhupada erklärt in seinem Kommentar weiter:

„Die Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes liegt im besten Interesse der Lebewesen, nicht im Interesse des Höchsten. Bevor man sich hingibt, steht es jedem frei, so weit wie möglich darüber nachzudenken; das ist der beste Weg, die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu akzeptieren.“

Dieser Text unterstützt nicht nur den Bedarf an Lehrmethoden, die echtes Verständnis fördern, sondern auch die Vorteile von Einschreibungspolitiken, die den freien Willen und die Individualität der Schüler anerkennen (wie bereits erwähnt).

Jede Verpflichtung sollte von einer Bewertung der Situation begleitet werden, damit der Kandidat vollständig Verantwortung für seine Entscheidung übernehmen kann. Andernfalls könnte eine voreilige Verpflichtung zu späteren Rückzügen führen und zu Groll gegenüber der Organisation, die den Erwartungen nicht gerecht wurde. Mit anderen Worten: Eine Organisation wie ISKCON ist verpflichtet, den Kandidaten klar ihre zukünftigen Perspektiven zu vermitteln.

### Ziele und Einschreibungspolitik

Jede Einschreibungspolitik erfordert ein klares Verständnis des spezifischen Zwecks des Programms sowie die Festlegung messbarer Einschreibungskriterien. Es ist auch offensichtlich, dass die Art

der Personen, die beispielsweise in ein Ashram eintreten, die organisatorische Kultur der Gemeinschaft erheblich beeinflussen wird.

Daher ist es entscheidend, die Richtlinien und Verfahren von ISKCON zu überprüfen, um zu sehen, ob sie diesen Anforderungen entsprechen. Es ist wichtig zu erkennen, dass für die unterschiedlichen Schulungsprogramme der Gemeinschaft klare Ziele festgelegt werden müssen, die wiederum die Einschreibungspolitik bestimmen. Leider – wie wir später untersuchen werden – gibt es nur wenige Programme mit klar definierten Zielen. Tatsächlich hat es bis vor kurzem kaum formalisierte Bildungsprogramme in der Gemeinschaft gegeben. Dies führt zu einer entscheidenden Frage: Warum?

### Führung und Werte

Unabhängig von der Antwort auf diese Frage ist klar, dass Bildung nicht im luftleeren Raum stattfindet. Sie benötigt nicht nur die Zustimmung, sondern auch die aktive und aufrichtige Unterstützung der gesamten Gemeinschaft – insbesondere ihrer Führungskräfte.

Werte werden nicht nur durch das bestimmt, was geschrieben oder gesagt wird (z. B. von der Vyasasana aus in ISKCON). Sie werden hauptsächlich durch soziale Interaktionen geprägt, insbesondere durch das Verhalten, das belohnt oder bestraft wird. Daher wird das vorherrschende Führungsethos weitgehend die Art des Bildungssystems einer Gesellschaft bestimmen.

Es ist auch die Pflicht der Führungskräfte, durch angemessene Evaluierung sicherzustellen, dass ihre Organisation auf dem richtigen Weg ist, um ihre Ziele zu erreichen.

In dieser Hinsicht scheint es eine deutliche Parallele zwischen Management- und Bildungsprozessen zu geben. In vielen professionellen Organisationen ist Schulung oft nur ein pragmatisches Mittel zur Erreichung finanzieller Ziele. ISKCONs Ziele sind jedoch eindeutig bildungsorientiert, wie aus dem ersten seiner sieben Zwecke hervorgeht:

> „Geistiges Wissen systematisch in der Gesellschaft zu verbreiten und allen Menschen die Techniken des spirituellen Lebens zu vermitteln, um das Ungleichgewicht der Werte im Leben zu korrigieren und wahre Einheit und Frieden in der Welt zu erreichen.“ (Hervorhebung von mir)

Aus diesem Grund muss die Managementfunktion den Bildungsprozessen dienen und nicht umgekehrt. Die folgende Analyse von ISKCON und die daraus abgeleiteten Vorschläge sind insbesondere für die Überlegungen der Führungskräfte der Gesellschaft bestimmt.

---

### **Teil 3**

Bisher haben wir Lernen im Hinblick auf (1) Wissen, Fähigkeiten und Werte sowie (2) Ziele und Vorgaben betrachtet. Wir haben auch verschiedene Lehrmethoden untersucht und die Notwendigkeit erkannt, dass Bildung prinzipienbasiert und in den Schriften verankert sein muss. Dabei haben wir Kriterien zur Definition effektiver Bildung sowie zugehöriger Systeme und Strukturen identifiziert. Nun wollen wir mithilfe dieser Leitlinien bewerten, wie weit und wie effektiv ISKCON bei der Bereitstellung von Bildungsmöglichkeiten vorangekommen ist.

ISKCON ist als aufstrebende Weltreligion noch in den Anfängen. Eine vielversprechende Zukunft bleibt nicht ohne Anfangsschwierigkeiten. Systematische Schulung und Bildung werden viele der schmerzhaften Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft steht, positiv beeinflussen. Dies erfordert natürlich die Identifizierung von Schwachstellen, jedoch nicht in einer kritischen, sondern in einer realistischen und konstruktiven Absicht, um Fortschritte zu erzielen.

Die Bewegung entwickelt sich positiv weiter und befindet sich nun in „Phase Drei“ ihrer Entwicklung. Viele der hier aufgeführten Beobachtungen beziehen sich auf die beiden vorherigen Phasen und teilweise auch auf die aktuelle Situation:

Die folgende Analyse ist in vier Abschnitte unterteilt:

1. Wissen
2. Fähigkeiten
3. Werte
4. Formale Bildung (beginnend mit der Festlegung von Zielen)

---

### **Wissen**

#### 1. Überbetonung der Wissensaneignung:

Ein persönliches Erlebnis möchte ich an dieser Stelle teilen. Vor vier Jahren, bei einer öffentlichen Veranstaltung in Bristol, sprach ich mit einer Frau aus unserer „Gemeinde“. Sie hatte kürzlich an einem meiner Wochenendkurse zur Lehrerbildung teilgenommen. Ich ermutigte sie, sich zu trauen, eine lokale Klasse zu leiten. Doch sie zögerte und meinte schließlich, sie sei nicht qualifiziert: „Ich kenne nicht genug Shlokas!“, gab sie zu. Ich war verblüfft! Hier war eine Frau mittleren Alters, zertifizierte Beraterin, die erfolgreich eine Familie großgezogen hatte und in ihren persönlichen und beruflichen Beziehungen Reife zeigte.

### **Page 12**

Ihre Unsicherheit verdeutlichte mir, dass die Werte, die in unseren Tempeln gepflegt werden, sich auf die Gemeinde übertragen hatten. Obwohl sie die nötigen Fähigkeiten und die richtige Einstellung besaß, glaubte sie, die Anzahl der rezitierten Verse sei das Hauptkriterium für eine Repräsentation der Gesellschaft.

Es wäre interessant, ja aufschlussreich, die Erwartungen wichtiger Akteure wie Akademiker, Medien und religiöse Führer an unsere Mitglieder zu erfragen. Ebenso könnten wir unsere eigene Tradition befragen: Welche Prioritäten werden Wissen, Fähigkeiten und Werten zugemessen?

#### 2. Bildungsmethoden sind fast ausschließlich lehrerzentriert:

In ISKCON-Tempeln ist der Vortrag die vorherrschende Lehrmethode. Devotees zögern oft, andere Methoden zu verwenden, da sie deren Authentizität bezweifeln. Einige betrachten sie als „nicht-traditionell“ oder gar als ketzerisch und verweisen auf den traditionellen Prozess des „absteigenden Wissens“.

Während progressive Pädagogen das Vortragen nur als geeignet für die reine Wissensvermittlung betrachten, genießt es im Vaishnavismus hohes Ansehen und darf nicht mit bloßer Informationsübertragung gleichgesetzt werden. Hier zeigt sich eine deutliche Kluft zwischen der Sichtweise externer Experten und der Tradition selbst.

Srila Prabhupada definiert „Verwirklichung“ wie folgt:

> „Persönliche Verwirklichung bedeutet nicht, dass man aus Eitelkeit versucht, die vorherigen Acharyas zu übertreffen. Man muss volles Vertrauen in die früheren Acharyas haben und gleichzeitig den Inhalt so gut verinnerlichen, dass man ihn den Umständen entsprechend angemessen präsentieren kann. Der ursprüngliche Zweck des Textes muss beibehalten werden. Es dürfen keine obskuren Bedeutungen erzwungen werden, aber er sollte so interessant dargeboten werden, dass das Publikum ihn versteht.“

Diese Aussage unterstützt das Prinzip, die Präsentation an das jeweilige Publikum anzupassen, und könnte das Konzept progressiver Bildungstechniken rechtfertigen – zumindest außerhalb des formalen Vortragrahmens.

3. Die Gesellschaft hat wenig Werbematerial jenseits der kanonischen Literatur:

Vor einigen Tagen bat mich mein Vater, für einen Freund etwas Einführungsliteratur zum Krishna-Bewusstsein mitzubringen. Ich stimmte zu, war jedoch peinlich berührt, als ich nichts Passendes fand: keine Informationen über die Devotees selbst oder ihre persönlichen Geschichten, kaum etwas über das kulturelle Erbe der Gesellschaft, fast nichts über die Möglichkeiten, die sie der Öffentlichkeit bietet – und kaum Bilder! Doch jede Menge Text und Doktrin, oft ungeeignet für ein allgemeines Publikum.

Obwohl die ISKCON-Mitglieder stolz auf ihre anspruchsvolle Theologie sind, erkennen viele, dass diese allein nicht ausreicht. Sie müssen ihre Lehren praktisch demonstrieren und „ihren Worten Taten folgen lassen“. Das Fehlen geeigneter Literatur deutet erneut auf eine übermäßige Betonung von Wissen und bloßem Glauben hin.

## **Fähigkeiten**

### 4. Geringe Bedeutung von Kompetenztraining:

Das Fehlen von Kompetenztraining zeigt sich auf verschiedene Weise. Oft sehen wir fähige Devotees, die relativ einfache Aufgaben übernehmen, während die säkulare Welt effiziente Ausbildungssysteme nutzt. Die hohen Kosten für fehlende Schulung und die ineffiziente „Neuerfindung des Rades“ werden zunehmend deutlich.

Ein weiteres Problem ist der Mangel an beruflicher Ausbildung für die meisten Devotees, die irgendwann heiraten werden.

---

## **Werte**

### 6. Unstimmigkeit zwischen theoretischem Wissen und gelebten Werten:

In den frühen Achtzigern wurde die Kluft zwischen doktrinärer Theologie und spiritueller Praxis deutlich. Werteprobleme zeigten sich in schlechtem Verhalten und sozialen Anomalien.

Einige der unbewussten Werte in der Gesellschaft widersprechen den Schriften:

#### **A. Kurzfristige Ergebnisse wurden höher geschätzt als langfristige Verpflichtungen.**

Die Schriften betonen die relativen Vorteile von śreyas (dem höchsten Wohl) gegenüber preyas (dem unmittelbaren Nutzen). Dennoch erhalten neue Anhänger, die sich erheblich an Fundraising-Initiativen beteiligt haben, oft weit mehr Anerkennung von den Führern als ältere Anhänger, die finanziell nicht mehr so produktiv sind. Aus pädagogischer Sicht ist es daher fraglich, ob die Wertschätzung, die ein Mitglied erhält, seinem tatsächlichen spirituellen Fortschritt entspricht (wie es eigentlich der Fall sein sollte). Ein auffälliges Ergebnis ist, dass sich die Führer oft wirksamer um jüngere Gottgeweihte kümmern als um reifere.

## **Page 14**

#### **B. Gottgeweihte bevorzugten „Transzendenz“ gegenüber „weltlicher Moral“**

In den frühen Tagen erkannten die Anhänger nicht, wie wichtig grundlegende Moral für das Erreichen der Transzendenz ist. Selbsterkenntnis oder die Wahrnehmung des Selbst als getrennt von Geist und Körper wurde als etwas völlig anderes als die Charakterbildung angesehen. Diese

Einstellungen verringerten naturgemäß das Bedürfnis nach Selbstreflexion und einer bewussten Bewertung von Werten.

### **C. Äußere Entsagung wurde höher bewertet als persönliche Integrität und Verantwortung.**

Die Neigung zu künstlichem Verzicht und daraus resultierender Verantwortungslosigkeit wird besonders deutlich, wenn man die (oft negativen) Einstellungen der Brahmacharis zur Ehe und zum weiblichen Geschlecht untersucht. Der Grihastha-Ashram wurde häufig fälschlicherweise mit einem materialistischen Haushaltsleben gleichgesetzt. Die Folgen für Brahmacharis, die den Ashram wechseln, waren erwartungsgemäß katastrophal.

### **D. Die Verbreitung der „Sozialhilfe-Mentalität“**

Gottgeweihte haben oft erwartet, dass die Gesellschaft weit mehr ihrer Bedürfnisse erfüllt, als sie tatsächlich in der Lage ist, und wurden schließlich enttäuscht. Dies wirft die Frage auf, gegenseitige Erwartungen festzulegen und darüber hinaus zu klären, welche Art von Personen für die Wohnschulung geeignet ist.

### **E. Unbedingte Loyalität hat den Vorrang vor durchdachtem Engagement erhalten**

Glaube, der auf der Aussetzung kritischer Fähigkeiten beruht, führt zwar zu einem schnellen Engagement, jedoch meist nicht zu einem dauerhaften.

### **F. Spiritualität wird weitgehend anhand äußerer Praktiken gemessen, statt an innerer Entwicklung.**

Obwohl strikte Einhaltung des Sadhana zweifellos essenziell ist, hat es nur sehr wenig offenen Dialog über persönliche Probleme und das, was wirklich im Herzen des Devotees vor sich geht, gegeben.

### **G. Die Shastras wurden missbraucht, um falsche Praktiken und die damit verbundenen Werte zu legitimieren.**

ISKCON hat seinen Anteil an „Modewörtern“ und „Reizwörtern“, die oft unumstößliche Wahrheiten und Werte verkörpern. Zum Beispiel wird ein Devotee, der unsensibel ist, unvermeidlich als „unpersönlich“ bezeichnet – mit all den damit verbundenen Bedeutungen. Weitere Begriffe, die es zu hinterfragen gilt, sind „Hingabe“, „demütig“, „unabhängig“ und „motiviert“. Obwohl diese Begriffe theologisch bedeutsam sind, könnten sie unbewusst falsch interpretiert worden sein, oft mit dem Ziel, tendenziöse Zwecke zu verfolgen – in der Regel, um einen hohen Grad an direkter Kontrolle zu bewahren (z. B. um die Arbeitskraft motiviert zu halten).

## **Page 15**

### **H. Geschäftliche (vaishya) Werte haben überwogen.**

Unangemessene Werte stehen im Kern vieler Herausforderungen der Gemeinschaft und sind möglicherweise eine natürliche Folge des Fokus der Führung auf Produktivität – geprägt durch äußere wirtschaftliche Zwänge und nicht unbedingt durch ein direktes Versäumnis des Managements.

Personen mit brahmanischen Neigungen (die in der Regel eigenständig und einfallsreich sind) haben sich nicht immer wertgeschätzt gefühlt und oft keine erfüllenden Aufgaben gefunden. Viele von ihnen haben nach dem Leben in Tempeln schließlich Karrieren außerhalb der Gemeinschaft eingeschlagen.

#### **I. Menschen mit feinem Urteilsvermögen waren zögerlich, sich enger zu engagieren.**

Tempel, die von weniger urteilsfähigen Bewohnern bewohnt werden, haben viele intelligentere Menschen abgeschreckt. Viele Tempelbewohner wurden stark von der Gemeinschaft für ihre materiellen Bedürfnisse abhängig und konnten den Respekt der intelligenteren und professionellen Schichten nicht gewinnen.

Wenn sie zu Themen befragt werden, die ihr Verständnis übersteigen, reagieren sie oft defensiv und versuchen, ihre vermeintliche Überlegenheit aufrechtzuerhalten – indem sie sich auf ihre Position, die Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Bewegung und Ähnliches berufen. Traditionell wird erwartet, dass der Tempel und seine Bewohner vorbildlich sind, und solches Training ist Männern und Frauen von höchstem Format vorbehalten.

#### **Formale Bildung**

#### **J. Wenig formulierte, auf Menschen ausgerichtete Ziele:**

Die Mitglieder sind ISKCONs wertvollstes Gut, doch oft wurden materielle Güter wie Autos, Bücher und Immobilien priorisiert. Materielle Güter wurden oft als Mittel betrachtet, um Anhänger zu gewinnen, anstatt umgekehrt. Dies erfordert eine Neubewertung der eigentlichen Ziele der Gemeinschaft.

#### **K. Fehlende Kontinuität und Fortschritt:**

Viele Gemeindemitglieder beklagen, dass sie seit sechseinhalb Jahren immer wieder die Lektion „Du bist nicht dieser Körper“ hören. Ähnliche Bedenken äußern auch die Tempelbewohner. Sowohl der Inhalt als auch die Methodik des Unterrichts mangeln an Kontinuität und Fortschritt. Die Lehrmethoden und -stile sind eher für neue Mitglieder geeignet. Die Begründung für diesen Stillstand lautet:

(1) Das Hören wirkt sowieso reinigend.

(2) Wiederholung ist notwendig, da wir dazu neigen, immer wieder zu vergessen und in Illusion zu verfallen.

#### **L. Wenige klar umrissene Systeme und Strukturen für Schulungen.**

Weltweit haben weniger als dreißig Prozent der Tempel überhaupt einen grundlegenden Bhakta/Bhaktin-Kurs, geschweige denn weiterführende Programme. Intelligente Menschen planen für die Zukunft, aber die Gesellschaft bietet ihnen keine klaren und positiven Perspektiven. Für viele

bleibt das Krishna-Bewusstsein ein ferner Traum, anstatt ein greifbares Ziel, auf das sie kontinuierlich und spürbar hinarbeiten.

#### **M. Keine klaren Aufnahmerichtlinien**

In den meisten Tempeln bleiben die Kriterien, wer aufgenommen werden darf, ein Rätsel und sind stark subjektiv (und daher oft grob fehlerhaft). Häufig wurden ungeeignete Kandidaten akzeptiert, nur um sicherzustellen, dass die Töpfe gespült werden.

#### **Page 16**

#### **N. Neue Anhänger werden eher als Arbeitskraft denn als Schüler betrachtet.**

Die Leiter der Tempelabteilungen haben sich manchmal gegen die Einführung systematischer Schulungen gestellt, da dies einen anfänglichen Verlust an Arbeitskräften bedeutet. Ironischerweise sollen formale Schulungen und Bildung letztlich (unter anderem) dazu dienen, die Tempel mit hochqualifiziertem Personal auszustatten.

Es ist offensichtlich, dass Bildung für die Gesellschaft bisher keine Priorität hatte. Glücklicherweise ändern sich die Meinungen in den Führungsebenen, und es gibt Anzeichen dafür, dass ISKCON tatsächlich eine neue Phase betritt, in der wir zu Beginn des neuen Jahrtausends rasche Fortschritte im Bildungsbereich erleben werden.

#### ***Vorschläge***

Die folgenden Vorschläge dürften insbesondere für ISKCON-Mitglieder von Interesse sein, insbesondere für Führungskräfte, Manager und Pädagogen:

1. Klarheit über Vision, Identität und Funktion aller ISKCON-Tempel schaffen, mit besonderem Fokus auf deren primäre Rolle als Bildungseinrichtungen.

2. (a) Die verschiedenen Zielgruppen mit Bildungsbedürfnissen identifizieren. Ich habe vier Hauptkategorien herausgearbeitet:

- (i) Führungskräfte und Manager
- (ii) Wohnende Anhänger (d. h. Schüler)
- (iii) Gemeindemitglieder

(iv) Interessengruppen

(b) Die spezifischen Bildungs- und Schulungsziele für jede dieser Zielgruppen definieren.

(c) Für jede Gruppe klare Teilnahmewege festlegen, mit Zielen und Erwartungen für jede Trainingsstufe im Hinblick auf Wissen, Fähigkeiten, Verständnis und Werte.

(d) Jede Disziplin innerhalb der Gesellschaft stellt ein pädagogisches Team auf und entwickelt (hauptsächlich basierend auf den Büchern von Srila Prabhupada) die Prinzipien, auf denen sie aufbaut. Diese Prinzipien dienen als Grundlage für die Bewertung von Schulungspolitik und -praktiken.

3. Einschreibungsrichtlinien für alle Schulungskurse festlegen sowie verbindliche Zeiträume für Verpflichtungen und Bewertungen definieren.

4. Passendes Werbematerial veröffentlichen, das klar unterscheidet zwischen:

(a) unserer Theologie

(b) unserem Verständnis und unserer Erfahrung von Krishna-Bewusstsein

(c) den Möglichkeiten, die ISKCON Einzelpersonen für die Interaktion mit der Gemeinschaft bietet

## Page 17

(5) Mitglieder, die der Gesellschaft für die residential training beitreten, tun dies mit dem klaren Verständnis ihrer zukünftigen Perspektiven und auf vertraglicher Basis mit definierten Rechten und Pflichten.

(6) Alle Lehrer und Ausbilder werden gemäß internationalen Standards geschult und akkreditiert.

(7) Alle Manager sollten geschult werden, insbesondere um zu verstehen:

(a) die grundlegenden Prinzipien von Führung und Management im Hinblick auf die Unterteilung der Gesellschaft und entsprechendes Training.

(b) den Wert der Unterstützung von Personen mit brahminischen Funktionen.

(c) die Bedeutung der kontinuierlichen Verbesserung der Organisationskultur der Gesellschaft und die Gewährleistung, dass ihre Vertreter mit ihrer Mission übereinstimmen.

(8) Es sollten starke Verbindungen zwischen Managern und Pädagogen geknüpft werden, um all dies umzusetzen und sicherzustellen, dass die Managementverfahren den Bildungszwecken der Gesellschaft dienen und dass die vorherrschenden Werte innerhalb der Gesellschaft brahminisch sind.

## **Schlussfolgerungen**

Ich bin überzeugt, dass unsere Diskussionspunkte letztendlich auf Varnashrama hinauslaufen, das das gemeinsame Prinzip des Dienstes an Lord Krishna berücksichtigt und innerhalb dessen das gesamte Spektrum von Werten gemäß unseren jeweiligen Positionen innerhalb der Materie umfasst. Dennoch müssen die vorherrschenden Werte in unserer Gesellschaft brahminisch sein. Varnashrama, durch das wir alle materiellen und spirituellen Herausforderungen ansprechen können, wird hauptsächlich durch das Bildungsforum kommen. Wenn die Führungskräfte im Management und im Bildungswesen kooperieren können, um systematische Schulungen und Ausbildungen basierend auf den Prinzipien, die in den Büchern von Srila Prabhupada dargelegt sind, einzuführen, dann wird alles andere für das Wohl aller an seinen Platz fallen.

## **Anmerkungen und Referenzen**

1. Rasamandala Das (1995)
2. Insbesondere die Arbeit der VTE (Vaishnava Training & Education), die jetzt in Oxford, England, angesiedelt ist. Auch das VIHE (Vaishnava Institute for Higher Education), das derzeit neue Einrichtungen in Vrindavana, Indien, baut, und das Bhaktivedanta College of Education & Culture, das in Südafrika ansässig ist, aber in letzter Zeit auch in den USA, Indien und Mauritius aktiv ist.
3. Und somit möglicherweise fragwürdige Werte – was, wie ich vermute, die eigentliche Sorge der Anhänger ist, die diese Methoden in Frage stellen.
4. Ich verwende den Begriff „Veda“ im traditionellen Sinne, um jede Aussage zu bezeichnen, die mit den Schlussfolgerungen der Veden oder deren ergänzenden Texten übereinstimmt.
5. Ich schlage vor, dass es mit Sicherheit einige Unterschiede geben wird, die sorgfältig identifiziert werden sollten.
6. Der Sanskrit-Begriff für „der Platz des Lehrers“, auf den ich mich beziehe, ist die Ausbildung der Kinder der Gesellschaft.
7. Sefton Davies (1997)
8. Diese entsprechenden Verben werden nützlich sein, wenn es darum geht, die genauen Bedeutungen unserer drei Schlüsselbegriffe zu analysieren.
9. Sefton Davies (1997)

10. Völlig zu Recht (obwohl sie in einigen Fällen diese offen ohne Diskussion oder Erkundung verurteilten). Es gelang uns, relativ früh viele traditionelle Beispiele für erfahrungsbasiertes Lernen zu identifizieren. Für weitere Details kann der Leser VTE (1996) konsultieren.

11. Vorläufige Annahme, dass diese Phasen sowohl über kurze als auch über längere Zeiträume anwendbar sind und somit relevant für die einzelne Lektion, einen längeren Kurs oder ein ganzes Leben (und möglicherweise mehr!) sind.

12. Es ist offensichtlich wichtig und klar mehr als bloßer „Informationsaustausch“. Der Leser sollte auch beachten, dass ich davon ausgehe, dass unser Wissens-Fähigkeiten-Werte-Modell umfassend und allumfassend ist und den gesamten Lernprozess angemessen definieren kann.

13. Detailliert im Caitanya Caritamrta, Madhya Lila 22.78-80 (Bhaktivedanta Swami, 1981).

14. Angenommen bei der Gründung der Gesellschaft in New York im Jahr 1966.

### **Page 18**

15. In meinem vorherigen Artikel schlug ich vor, dass die Ashrams der Brahmacharis und Brahmacharinis, die einen großen Teil der meisten ISKCON-Tempel ausmachen, als Bildungseinrichtungen betrachtet werden sollten, und dass dies für die Bildung von bemerkenswerter Bedeutung ist. Beim Lesen der sieben Zwecke fühlte ich, dass ISKCON selbst in erster Linie eine Bildungseinrichtung ist (obwohl ich hastig hinzufügen möchte, nicht im rein akademischen Sinne). Dies wurde bereits ausführlich von Naveen Krishna (1997) erklärt, der alle sieben Zwecke in diesem Kontext untersucht hat. Hier werden wir einfach den ersten Zweck erkunden, wie folgt:

„Um spirituelles Wissen systematisch in der Gesellschaft zu verbreiten und alle Menschen in den Techniken des spirituellen Lebens zu unterrichten, um das Ungleichgewicht der Werte im Leben zu überprüfen und um echte Einheit und Frieden in der Welt zu erreichen.“ (Kursivschrift ist von mir)

Meine Beobachtungen waren wie folgt:

(1) Unsere drei „Schlüsselwörter“ sind hier enthalten („Fähigkeiten“ wird durch „Techniken“ ersetzt)

(2) Srila Prabhupada wünscht, dass unser Ansatz systematisch ist (mit anderen Worten, „formale Bildung“)

(3) Es gibt einen greifbaren Zusammenhang zwischen den Problemen der Gesellschaft und einem Ungleichgewicht in den Werten (dies ist relevant, da es den Vorschlag unterstützt, dass systematische Schulung und Bildung eine der wichtigsten Möglichkeiten sind, ISKCONs interne soziologische Probleme konstruktiv anzugehen)

(4) Der endgültige Zweck der Bildung ist es, die Werte der Menschen zu transformieren (d.h. was wir wertschätzen, was so klar mit der Wahrnehmung der Welt verbunden ist). Während der Entwicklung von Bildungsprogrammen in ISKCON hielten viele Anhänger dies für weit wichtiger für Anhänger

(oder religiöse Menschen im Allgemeinen) als für andere. Einige zogen daher den Begriff „Charakterbildung“ dem Begriff „Werte und Einstellungen“ vor. Es ist auch klar, dass der endgültige Zweck der Vaisnava-Bildung die Selbstverwirklichung ist. Dies hat die Frage aufgeworfen (obwohl ich sie hier nicht direkt ansprechen werde), ob „Charakterbildung“ synonym mit Selbstverwirklichung ist oder überflüssig dafür.

16 Ein prominenter Sannyasi-Anhänger von Srila Prabhupada und Direktor der Sri Rupanuga Paramarthik Vidyapitha, Gurukula in Mayapur, Indien.

17 Unbetitelt und unveröffentlicht

18 Mit „Fähigkeiten“ beziehe ich mich auf alles, was mit dem Verb „tun“ identifiziert wird - wir könnten „Aktion“ jeglicher Art sagen. Es ist vielleicht nicht so präzise, aber ich verwende den Begriff, da er in der Methodik, die wir derzeit studieren, verwendet wird.

19 Ich hatte hier angenommen, dass „Verwirklichung“ mit „Werten“ korreliert, da es in der Vaishnava-Tradition auf die Verwirklichung der eigenen inneren Identität als ewigen Diener Krishnas verweist und die Entwicklung aller damit verbundenen Qualitäten unterstützt wird, wie im Srimad Bhagavatam 5.18.12 erwähnt. [Siehe Bhaktivedanta Swami (1972)]. Später betrachtete ich es als genauer, es als Erweiterung unseres „Wissen“-Strangs zu betrachten (obwohl, wie ich später erwähnen werde, möglicherweise eine Synthese aller drei in dieser letzten Phase stattfindet. Mit anderen Worten, alle drei sind untrennbar miteinander verbunden.

20 XXX

21 Beschreibung der Geschichte von Maharaja Nala aus dem Mahabharata. Diese Referenz stammt aus Passage 1:4.

22 Diese Frage bleibt offen zur Diskussion, und der Autor freut sich über jegliches Feedback.

23 Darüber hinaus können wir feststellen, dass, wenn man nicht die geeigneten Werte entwickelt, man nicht den Anreiz hat, die Fähigkeiten anzuwenden, die man zuvor gelernt hat. Lassen Sie uns den gesamten Prozess klären, indem wir die Karriere eines Tischlers untersuchen. Während seiner anfänglichen Ausbildung erfährt der Lehrling von den verschiedenen Holzarten, den Werkzeugen, die er verwenden kann, den verschiedenen Arten von Verbindungen, dem Sortiment an Klebstoffen usw. Anschließend bekommt er eine Vorstellung vom „großen Ganzen“, versteht, wie sich diese verschiedenen Wissenszweige miteinander verbinden und wie sie angewendet werden können (z.B. beim Bau eines Tisches) und erlernt die entsprechenden Fähigkeiten. In den späteren Jahren, durch kontinuierliche Praxis, Erfahrung und Dienst an seinem Mentor, werden Wissen und Fähigkeiten internalisiert, bis man schließlich ein Meistertischler wird.

24 Einige Experten deuten an, dass die „Werte“ Ziele im Allgemeinen vor „Fähigkeiten“ kommen, wenn auch indirekt, da sie den Begriff „Wunsch“ anstelle von „Werten“ verwenden. Wir haben Werte sowohl im Hinblick auf Wunsch als auch auf angeborene Eigenschaften analysiert. Die Abweichung von unseren Definitionen könnte die Unterschiede erklären, aber es könnte auch fundamental widersprüchliche Meinungen darstellen, die möglicherweise weitere Forschung wert sind. In diesem

Zusammenhang kann es relevant sein, darauf hinzuweisen, dass nach der vedischen Tradition „Liebe“ (ein mögliches Ziel der Bildung) ein aktives Verb und kein passives Gefühl ist, d.h. der Akt des Dienens erzeugt das Gefühl, nicht umgekehrt, was das allgemeine westliche Konzept von (romantischer) Liebe ist.

25 Laut Tradition, und insbesondere dem System des Varnasrama-Dharma, muss der Schüler von Anfang an die geeignete Einstellung und Eignung haben. Dies zeigt an, dass diese „herausgearbeitet“ und nicht „eingepflanzt“ werden. Die eigene Erfahrung des Autors ist, dass von beiden die Einstellung am wichtigsten ist. Ein Schüler ohne Fähigkeiten, aber mit passenden Einstellungen, ist weit einfacher zu unterrichten als ein Schüler, der nur über Techniken verfügt.

26 Kapitel 4, Vers 34.

27 Anschließend schlug ich vor, dass es kein Wissen ohne Forschung, kein Lebensunterhalt (oder nützliche Tätigkeit) ohne Dienst und keine Frage des Charakters ohne Unterwerfung gibt. Die letzte Aussage wird von Srila Prabhupada (1973) im Kommentar zu Text 13.12 der Bhagavad Gita gestützt: „Der Anfang des Wissens ist daher Amanitva...

## Page19

"Umwelt". (Lord Krishna verwendet hier das Wort "Wissen", um hauptsächlich das zu bezeichnen, was wir als "Werte" bezeichnen würden, d.h. Gewaltlosigkeit, Toleranz, Einfachheit usw.)

28 Die gleiche Debatte existiert auch in säkularen Kreisen. Im Vereinigten Königreich bezieht sich "Fähigkeiten" tendenziell auf körperliche Aktivitäten, während es auf dem Kontinent eine breitere Definition gibt, die subtilere Fähigkeiten umfasst.

29 Besonders die Verse 13–45.

30 Siehe Vers 18.

31 Wörtlich "die eigenen verfassungsmäßigen Pflichten". Dharma, wie wir erwähnt haben, kann auch als "implizite Natur" übersetzt werden, was erneut die notwendige Übereinstimmung zwischen Werten und Handeln impliziert.

32 Siehe Bhaktivedanta Swami (1973): "Mit anderen Worten, der Baum dieser materiellen Welt ist nur ein Abbild des echten Baumes der spirituellen Welt. Dieses Abbild der spirituellen Welt ist auf dem Wunsch gelegen, so wie das Abbild eines Baumes auf dem Wasser liegt. Der Wunsch ist die Ursache dafür, dass die Dinge in diesem materiellen reflektierten Licht angesiedelt sind" (Bhagavad Gita 15.1, Kommentar).

33 Die Vorstellung, dass Handeln verfassungsmäßig untrennbar mit dem Selbst verbunden ist, steht im Einklang mit der Gaudiya Vaisnava-Theologie, steht jedoch offensichtlich im Widerspruch zur advaitischen Haltung. Srila Prabhupada schreibt: "Sobald wir das Wort 'Kultivierung' verwenden, müssen wir auf Aktivität verweisen. Ohne Aktivität kann uns das Bewusstsein allein nicht helfen" (Bhaktivedanta Swami, 1985).

34 Zugeordnet Honey und Mumford, die vier Stufen beschreiben: tun, reflektieren, abstrahieren und modifizieren.

35 Der Leser möchte vielleicht die Bhagavad Gita (9.2, 10.7) konsultieren. Auch der Vers "Atmavan manyate jagat" - man sieht entsprechend der Natur des Selbst [ursprüngliche Quelle unbekannt, adaptiert von Rohininandana Das (1990)]. Srila Prabhupada erwähnt auch, wie die vier Qualitäten (Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit, Sauberkeit und Entsagung) durch die vier sündhaften Aktivitäten (Tieropfer, Glücksspiel, unrechtmäßiger Sex und Rauschmittel) zerstört werden.

36 Bhakti Vidhya Purna Swami (1997).

37 Ich erwarte, dass dies ebenso für Devotees und Nicht-Devotees gilt.

38 Das soll nicht suggerieren, dass faktisches Wissen und dessen Übermittlung nicht wichtig sind.

39 Besonders um sie mit interaktiveren Methoden vertraut zu machen.

40 basierend auf Erzählen.

41 basierend auf Fragen.

42 Zum Beispiel hat der Autor gehört, dass devote Kinder in der Schule wegen ihrer Fragen zur Evolutionstheorie von Darwin verspottet wurden.

43 d.h. es internalisiert zu haben. Der Leser kann sich auch auf Sriharsas vier Stufen der Bildung beziehen, wo Realisierung eine Voraussetzung für das Lehren ist.

44 Diese Werte können auch erheblichen Einfluss auf die Art von Personen haben, die von einem solchen Bildungsprozess angezogen werden. Ein Lehrer, der nicht die Liberalisierung eines Brahmanen besitzt, wird Schwierigkeiten haben, diejenigen mit solchen Neigungen anzuziehen. Die Erfahrung des Autors ist, dass sie dazu tendieren, defensiv zu werden und eine Stimmung der offenen Anfrage zu unterdrücken.

45 Fortschrittlichere säkulare Facilitatoren schlagen oft einen stark relativistischen Standpunkt vor (z.B. zu sagen, dass "die Wahrheit eines Menschen so gut ist wie die eines anderen"). Dies kann die Moderation erleichtern, steht jedoch offensichtlich im Widerspruch zur Theologie von ISKCON.

46 die Sefton in seinem ICJ-Artikel umreißt.

47 Wahrnehmungen können irreführend oder täuschend sein. Die Sri Isopanisad (199x,) bietet das Beispiel, ein Seil für eine Schlange zu halten.

48 Ich habe hier angedeutet, dass der erfahrungsbasierte Lernzyklus unvollständig ist, ohne das, was man abstrahiert, mit dem Shastra zu testen. Darüber hinaus kann die Schrift auch die Aktivitäten

selbst (die "Handlungsstufe") und die Werte definieren, die der Lernende entwickeln muss (siehe Diagramm XX). Beachten Sie, dass ich hier auf unser Modell von Wissen, Fähigkeiten und Werten verweise, wobei der Dialekt zwischen Wahrnehmung und aktiver Reaktion sich um den Gegenstand des Wissens, die innere Person oder die Seele dreht. Ohne Schrift oder einen Locus-Standi kann es sein, dass ein solcher Zyklus eine Abwärtsspirale anstelle einer Aufwärtsspirale darstellt.

49 auf der Stufe des Wissenserwerbs.

50 Verständnis, Realisierung, latente Fähigkeiten usw.

51 Zum Beispiel, gemäß der Tradition, ist die Freiheit der Wahl ein Privileg, das demjenigen verliehen wird, der sich als verantwortungsvoll erwiesen hat, nachdem er "die Prüfung des spirituellen Meisters bestanden hat".

52 Laut dem Oxford-Wörterbuch hat dieses Wort mehrere Bedeutungen. Wir verwenden es im Sinne von unveränderlichen Gesetzen (z.B. das Prinzip der Schwerkraft oder das Prinzip des Karmas).

53 Ich würde weiter vorschlagen, dass erfahrungsbasiertes Lernen ohne ein solches Fundament dazu neigt, in Abwärtsspiralen zu verlaufen, d.h. der Lernende kann zunehmend ignorant werden. Das Bhagavatam deutet dies in der Phrase "ausreichend unerfahren durch Jahre" an. Mit anderen Worten, eine fehlerhafte Weltanschauung kann Verhalten verstärken, das Reaktionen hervorruft, die scheinbar die fehlerhafte Denkweise des Lernenden bestätigen.

## Page 20

54 besonders wenn es an einer validierten Möglichkeit fehlt, Fragen zu stellen.

55 was in der entsprechenden Phase in Ordnung sein mag.

56 Wie das Sprichwort sagt: "Ein Mann, der gegen seinen Willen überzeugt wird, ist immer noch derselben Meinung."

57 Schließlich deutet Engagement darauf hin, dass bestimmte Türen geschlossen werden, und sogar die Möglichkeit, zu überlegen, ob man sie betritt.

58 Kursivschrift ist des Autors.

59 oder tatsächlich von jedem, der eine "Glaubensverpflichtung" eingeht.

60 Gottgeweihte betrachten diese Meinung oft als häretisch, da die Bewegung von Lord Caitanya für alle ohne Diskriminierung gedacht ist. Während das wahr bleibt, bedeutet es nicht, dass alle Kandidaten für alle Beteiligungsoptionen geeignet sind (z.B. ist nicht jeder angehende Devotee für das Ashram-Leben geeignet).

61 wie ich in meinem vorherigen Artikel identifiziert habe.

62 obwohl es natürlich viele Überschneidungen zwischen ihnen geben wird.

63 Ich habe festgestellt, dass der morgendliche Bhagavatam-Unterricht nicht isoliert stattfindet. Es ist ein Teil eines gesamten Prozesses, der andere stark erfahrungsbasierte Komponenten hat. Vorträge werden am effektivsten am Ende des "morgendlichen Programms" gehalten. Die begleitenden spirituellen Praktiken, insbesondere das Chanten von Japa, erhöhen das Bewusstsein und machen den Praktizierenden viel bewusster und empfänglicher für das Zuhören. Während des Vortrags wird ein effektiver Lehrer aus seinen Lebenserfahrungen schöpfen, mit direkter Realisierung sprechen, was das Herz des aufrichtigen Zuhörers kraftvoll transformieren wird. Der Devotee trägt dann das Gelernte in den Dienst des Tages weiter und meditiert über die Worte des Lehrers. Mein eigenes Verständnis dieses Prozesses ist, dass selbst der Vortrag äußerst erfahrungsbasiert sein kann, mit der Potenz, Werte zu transformieren.

64 unter erheblichem Druck, entsprechend solchen unrealistischen Erwartungen zu performen.

65 oder, noch schlimmer, Kritiker.

66 insbesondere in Bezug auf ihre Werte. Einige Kandidaten können bereits wünschenswerte Eigenschaften wie Ehrlichkeit und Sauberkeit besitzen, während andere praktisch unverbesserlich sind, selbst nach dem Training.

67 d.h. diejenigen mit höheren Werten.

68 XX

69 das bedeutet, dass Führung und Management proaktiv und nicht reaktiv sind, auf Situationen reagieren, anstatt zu reagieren (oder sie zu ignorieren). Die Basis ihrer Reaktion muss die Realisierung und Anwendung der von Srila Prabhupada gegebenen Prinzipien umfassen. Dies wird auch die Organisation und das Training der Gesellschaft gemäß den Prinzipien des Varnashrama beinhalten.